

Redaktion:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei jeder Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 213.

Hirschberg, Sonntag, den 12. September 1886.

7. Jahrg.

* Zur Agitation der Gewerksvereine,

die sich bekanntlich so gern als alleinige Förderer der Arbeiterbestrebungen aufspielen, können wir heute einen bemerkenswerthen Beitrag liefern.

Man wird sich erinnern, daß wir einer kürzlich hier stattgehabten Versammlung dieser Vereine Beachtung schenkten, weil darin Behauptungen aufgestellt worden waren, geeignet, die Arbeiter irre zu führen, wie ja überhaupt die Gewerksvereine ihre Mitglieder nur dadurch gewinnen, daß sie weidlich auf die staatlichen Kranken- und Unfallversicherungskassen schimpfen und ihre Invaliden- und Unterstützungskassen in den Himmel erheben, selbstredend ohne sich auf Einzelbeispiele einzulassen, da solche die Zahl ihrer Mitglieder nur verringern würden.

Diesem Unwesen entgegenzutreten ist Pflicht jedes unabhängigen Blattes, und so ersuchten wir in unserer letzten Dienstadt Nummer den Ortsverbandsvorstand, der sich das nicht gefallen lassen wollte, nachdem unsere Bemühungen, denselben über das Irrige seiner Anschauungen aufzuklären, gescheitert waren, um Beantwortung folgender Fragen:

- 1) Welche Rente zahlen die Gewerksvereine einem Arbeiter, der 90 Pf. täglichen Arbeitsverdienst hat, im Falle ersterer durch einen Unfall erwerbsunfähig wird?
- 2) Wann zahlen die Gewerksvereine eine solche Rente?
- 3) Welche Beiträge hat der Arbeiter wöchentlich zu zahlen, um event. später eine solche Rente erhalten zu können?
- 4) Wieviel Arbeitstage werden bei Berechnung der Gewerksvereinsrente zu Grunde gelegt?

Trotz der präzisen Fassung dieser Fragen, speciell der ersten, erhielten wir am Freitag folgende Antwort: „Die Beantwortung der gestellten Fragen würde uns zu viel Zeit und in der Presse zu viel Raum beanspruchen, da wir 18 Gewerksvereine im Verbands zählen, welche alle den verschiedenen Berufen angepaßten Beiträge und Leistungen festgesetzt haben.“

Die Kuganwendung ergibt sich für jeden Unbefangenen von selbst!

Mundschau. Deutsches Reich.

Berlin, 10. September. Die Kaiserlichen Majestäten haben heute Nachmittag mit ihrem Gefolge Baden-Baden verlassen und sich zur Heimwohnung der Manöver bezw. Festlichkeiten nach Straßburg begeben, woselbst die Allerhöchsten Herrschaften von dem Kronprinzen, der Großherzogin von Baden, dem Prinzen Ludwig von Bayern begleitet, Nachmittags 3 Uhr unter Kanonendonner und Glockengeläute eintrafen und von dem König von Sachsen, den Großherzögen von Baden und Hessen, sowie den übrigen Fürstlichkeiten auf dem Bahnhofe empfangen wurden, wo eine aus Mannschaften des bayerischen 8., des sächsischen 105. und des württembergischen 126. Regiments gebildete Ehrencompagnie mit Fahnen und bayerischer Musik aufgestellt war. Nach Entgegennahme der Meldungen des commandirenden Generals und des Gouverneurs und nach erfolgter Begrüßung Seitens des Statthalters, der Fürstlichkeiten und der Ehrencompagnie begab sich der Kaiser nach dem Kaiserpalast, wohin die Kaiserin vorangegangen war, und nahm dort die Vorstellungen entgegen. Die Ehrenwache formirte sich inzwischen auf dem Bahnhofsplatz zum Vorbeimarsch. Der Kaiser erschien im

Portal, von tausendstimmigen, unaufhörlichen Hurrahrufen begrüßt, nahm den Vorbeimarsch ab und fuhr darauf mit dem Kronprinzen in einem Wagen nach der Stadt, welchem in einem anderen Wagen die Kaiserin und die Fürstlichkeiten folgten. Die Musikcapellen und die Kriegervereine, welche mit anderen Vereinen und den Schulen in den reichgeschmückten Straßen Spalier bildeten, intonirten die Nationalhymne. Unaufhörliche Jubelrufe begleiteten den kaiserlichen Zug auf dem ganzen Wege bis zum Palais des Statthalters, wo der Kaiser abstieg. Die Ehrenwache daselbst hatte das 4. bayerische Regiment gestellt.

—* Die heutige Sitzung des Bundesraths hat nur ganz kurze Zeit gedauert. Außer der Genehmigung der Verlängerung des spanischen Handelsvertrages wurden irgendwie wichtigere Beschlüsse nicht gefaßt.

—* In der bevorstehenden außerordentlichen Reichstagsession wird außer dem spanischen Handelsvertrag ein oder der andere Reichenschaftsbericht über auf Grund des Socialistengesetzes ergriffene Maßnahmen vorgelegt werden. Doch wird auch das den Reichstag jedenfalls nicht lange beschäftigen. Allerdings heißt es, daß die Socialdemokraten beabsichtigen, bei Gelegenheit eines solchen Berichtes oder vermittelt einer besonderen Interpellation die Ausweisung des Abgeordneten Singer und die damit zusammenhängenden Vorgänge zur Sprache zu bringen.

—* Fürst Alexander ist Nachmittags 4^{1/2} Uhr in Darmstadt eingetroffen und wurde auf dem Bahnhofe von dem englischen Geschäftsträger und dem Oberbürgermeister begrüßt. Nach kurzem Aufenthalt reiste derselbe nach Jugenheim weiter, wo er inzwischen eingetroffen ist. In dem lieblichen Orte wird er es hoffentlich niemals bereuen, dem Throne entsagt zu haben, denn wie die Verhältnisse lagen, war es das einzige, was er thun konnte. Gegen Rußland mit Gewalt aufzutreten, konnte er nicht, denn alle Mächte hatten ihn verlassen oder standen gegen ihn. So mußte er denn auf das Werk verzichten, das ihm sieben bittere, arbeitschwere Jahre seines Lebens gekostet hat, in denen er das Glanzende geleistet und sein Volk auf eine hohe Stufe des Wohlstandes und der Achtung gehoben hat. Fürst Alexander von Bulgarien hat von seiner Regierung wenig Freude gehabt, denn wenn ihm in den letzten sechs Jahren die russischen Consuln und Officiere jede Regierungsfreudigkeit vergällten, so machten sie ihm im letzten Jahre das Leben geradezu zur Hölle. Gehezt zwischen den Großmächten und der Türkei, bedroht im Innern und keinen Augenblick seines Lebens sicher, ist es für ihn eine Art von Erlösung, wenn er jetzt Bulgarien verlassen konnte. Und doch fiel es dem Fürsten sehr schwer und wird ihm ein herber Schmerz sein, den Schauplatz verlassen zu müssen, wo er die besten Jahre seiner Jugend verbracht hat und in sieben Jahren um zwanzig Jahre gealtert ist!

—* Ueber die Erkrankungen und Todesfälle an Hirschschlag bei der Armee während der diesjährigen Herbstübungen drangen sehr übertriebene Nachrichten in die Oeffentlichkeit. Nach vom Kriegsministerium am 8. d. Mts. eingeforderten telegraphischen Meldungen der Corps-Generalärzte kamen bei den 14 der preussischen Contingentsverwaltung angehörigen Armeecorps 84 leichte und schwere Erkrankungsfälle vor, unter diesen 7 tödtlich, darunter mindestens einer, welcher durch das eigene Verschulden bezw. durch instructionswidriges Verhalten des Betroffenen entstanden war. In einem anderen Falle trat die zum Tode führende Erkrankung nicht nach dem Marsche

oder nach der Uebung, sondern nach der Eisenbahnfahrt ein.

—* Die bekannte Operettensängerin Erdösh hat sich heute Nacht erschossen.

Hamburg, 7. September. Der Schah von Persien hatte sich an die deutsche Reichsregierung gewendet, um zur Führung seines Dampfers „Persepolis“ einen deutschen Capitän zu erhalten. Die Wahl fiel auf den hiesigen Capitän J. Hansen, welcher vor zwei Jahren eine Corvette von Kiel nach China überführte, damals als erster Officier. Auch mehrere deutsche Officiere werden bei dem Schah in Dienst treten. Die Abreise derselben findet bereits morgen statt.

Bremerhaven, 10. Sept. Der Stralsunder Schoner „Caroline“, Capitän Behn, mit Petroleum nach Remel bestimmt, gerieth in der vergangenen Nacht in Brand. Derselbe wurde durch einen Schleppdampfer oberhalb Blexen auf den Strand geschleppt, und ist daselbst ganz abgebrannt. Die Mannschaft wurde gerettet.

Sorau, 8. September. Die Gattin des Färbereibesizers Th. Neumann ist am Dienstag von einem bedauerlichen Geschehnisse ereilt worden. Im Begriff, einen großen Hund von der Kette zu lösen, um denselben, wie täglich bisher, im Garten herumzuführen, sprang derselbe auf die arglose Frau zu, warf sie zu Boden und brachte ihr im rechten Arme gegen 20 Wundmunden bei, darunter einige von recht erheblichen Dimensionen. Das wüthende Thier, das sich nebst einem anderen gleichartigen Hunde erst seit einigen Wochen im Besitze des Herrn Neumann befindet und ein Geschenk seiner Söhne ist, hatte sich in den Arm derart festgebissen, daß es erst losließ, nachdem der auf das Hilsegeschrei der Frau M. herbeigeeilte Kutscher dem Hunde einen Schlag mit der Mistgabel auf den Kopf versetzt hatte. Der Zustand der Frau M. war begreiflicherweise ein solcher, daß ärztliche Hilfe sofort in Anspruch genommen werden mußte. Wie wir hören, ist der Heilungsproceß der Wunden, von denen die größeren genäht worden sind, bis jetzt ein normaler und giebt das Befinden der durch den Ueberfall in hohem Grade erschrockenen Frau M. zur Zeit zu ernstern Besorgnissen glücklicherweise keinen Anlaß. Das in der Stadt verbreitete Gerücht, der Hund, den der Besitzer noch an demselben Tage vergiften ließ, könne von der Tollwuth befallen gewesen sein, entbehrt, wie die Untersuchung des Kreisthierarztes ergeben hat, jedweder Begründung.

Oesterreich.

Wien, 9. September. Nach der Durchreise des Fürsten Alexander fand vor dem russischen Consulat eine Ansammlung von einer, einige hundert Personen zählenden Menge statt, welche die Polizei rasch zerstreute. — Der „Egypetisches“ schreibt: Die schleunige Abberufung des englischen Botschafters in Sofia, Lascelles, wird ernstlich mit der Rückkehr des Fürsten Alexander in Verbindung gebracht. Man glaubt, daß die Königin Victoria nach der Wahl der Sobranje für die Rückkehr ihres Verwandten Alexander nach Bulgarien bei dem Deutschen Kaiser interveniren werde.

Spanien.

* Die Königin-Regentin ist von Tuberculose heimgesucht. Das Uebel macht drohende Fortschritte.

Bulgarien.

* Kaum hat Fürst Alexander den Boden Bulgariens verlassen, so zeigen sich schon Symptome, die deutlich erkennen lassen, daß sich die Behauptung, sein

Rücktritt sei die beste Garantie einer friedlichen Lösung, als unrichtig erwiesen hat. Mit unverkennbarem Unbehagen empfindet man es, daß Rußland sich sofort beeilt, seine Zusage, die Selbstständigkeit Bulgariens zu respectiren, zurückzunehmen.

Im amtlichen „Journal de St. Pétersbourg“ erklärt die russische Regierung, daß der Zar Bulgarien gar nichts versprochen und keinerlei Zusicherungen gegeben habe. Dasselbe hat der diplomatische Agent Rußlands den Vertretern der anderen Mächte in Sofia nach einem Telegramm der „Agence Havas“ unmittelbar nach der Abreise des Fürsten erklärt, „um jede irrige Auslegung der Proclamation des Fürsten fern zu halten.“ Armes Bulgarien!

Was für Lumpenkerle übrigens die bulgarischen Verschwörer sind, erhellt aus Folgendem: Der Metropolit Clement hat sich, wie schon mitgeteilt, „Unregelmäßigkeiten“ mit anvertrauten Geldern zu Schulden kommen lassen, die Fürst Alexander bitter rügte. In dem „Hann. Cour.“ finden wir bemerkt, daß unter den „Unregelmäßigkeiten“ auch böserisches Geld figurirt, nämlich 3000 Mk., welche der Münchener Frauenhilfsverein vom Rothem Kreuz für die Verwundeten nach Sofia gesendet hatte. Natürlich haben die Verwundeten keinen Heller erhalten. Wohin man blickt, sind Haß und Habgier die Leitmotive bei der Entthronung des Fürsten Alexander gewesen.

Geschichtliche Erinnerungen.

- 12. September 1871 erste Probefahrt durch den Mont-Cenis-Tunnel.
- 13. September 1515 Schlacht bei Marignano.

Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

Hirschberg, den 11. September.

* Das Kaiserliche Reichs-Postamt macht bekannt, daß Postkarten, welche schriftliche Mittheilungen in den für den Gebrauch der Blinden bestimmten erhaltenen Schriftzeichen (Reliefschrift) enthalten, nach Maßgabe der bestehenden Vorschriften zur Postbeförderung zuzulassen sind. Es muß jedoch in Anspruch genommen werden, daß die Aufschrift bei solchen Postkarten vom Absender in gewöhnlichen Schriftzeichen und in recht deutlicher Weise angegeben ist.

K. Da noch immer zahlreiche unberechtigte Vogelsteller, besonders an Sonntagen, ihr Unwesen treiben, bringt der königliche Landrath unseres Kreises den § 14 der Polizei-Verordnung vom 22. November 1882 in Erinnerung, nach welchem mit Geldbuße bis 150 Mk. oder entsprechender Haft bestraft wird, wer Gule, Mandel-Krähe, Kukul, Wiedehopf, Specht, Wendehals, Specht-Neiße, Baumläufer, Buchfink, Hänfling, Stieglitz, Beißig, Kiebitz, Gold-, Grau- und Rohrammer, Ortolan, Amsel, Staar, Seidenschwanz, Fliegenfänger, weiße und gelbe Bachstelze, Nachtigal, Sprosser, Grasmücke, Laub- und Rohr-Sänger, Rothkehlchen, Blaukehlchen, Rothschwänzchen, Haunkönig, Goldhähnchen, Stein- und Wiesenschmäher, Pieper, Lerchen, Meisen, Schwalben, Mauer-Segler, Tagelöhler, ferner Buffarde und Drosseln, und zwar die beiden letzteren in der Zeit vom 1. April bis 1. September tödtet oder einfängt, Eier oder Brut der vorgenannten Vögel ausnimmt oder deren Nester zerstört, einen der genannten Vögel kauft oder verkauft oder wer Vorbereitungen zum Fangen dieser Thiere trifft, insbesondere durch Aufstellen von Vogelnetzen, Schlingen, Dohnen, Sprengel, Käfigen und Leimruthen. Nur in der Zeit vom 1. September bis 1. April ist der Kauf und Verkauf von Drosseln und das Dohnenstellen gestattet.

* Der Diöcesan-Convent zu Liegnitz sprach auf Anregung eines Synodalen den „dringenden Wunsch“ aus, daß die üblichen öffentlichen Danksgagen an Geistliche, wie sie besonders für Begräbnisse stattfinden, künftig in Wegfall kommen möchten. — Es würde sich ein solches Vorgehen auch für andere Diöcesen, überhaupt für das ganze Land empfehlen!

* Sicherem Vernehmen nach erhält Hirschberg am Freitag und Sonnabend nächster Woche Einquartierung!

* Die nun schon wieder 8 Tage dauernde Hitze erfuhr heute Nachmittag eine Unterbrechung durch eine Reihe von Gewittern. Da dieselben aber nur sehr wenig Regen brachten, so ist eine nennenswerthe Abkühlung nicht eingetreten.

* Der Klempnergeselle S. in Hermsdorf bei Waldenburg ist vor ca. 8 Tagen wegen Bornahme unzüchtiger Handlungen an schulpflichtigen Mädchen auf Veranlassung der Königl. Staatsanwaltschaft verhaftet worden.

* Die zahllosen Placereien und Unannehmlichkeiten, welche Deutsche im nahen Böhmen von czechischer Seite seit Jahren erfahren haben, scheinen bereits ihre Folgen zu zeigen. — Wie uns mitgeteilt worden, beginnen die Herren Nachbarn über den sehr geringen Fremdenbesuch, namentlich über das Fernbleiben der Deutschen in Böhmen, ganz besonders in den czechischen Landestheilen, bittere Klagen zu führen. Selbst in Prag soll sich der Fremdenbesuch ungemein vermindert haben. Wir können darüber nur unsere große Befriedigung aussprechen und jeden Deutschen dringend auffordern, den Herren Czechen auch ferner so weit wie möglich aus dem Wege zu gehen.

* Die schlichte Anspruchslosigkeit, durch welche sich Herr Feldmarschall Graf Moltke auszeichnet, bekundet sich wieder in folgendem Vorgang: Am Dienstag Mittag gegen 1 Uhr kam ein Reisender mit dem nach Berlin fahrenden Expresszug in Koblitz an und begab sich zum Einnehmen des Mittagmahles in den Wartesaal. Ein Zufall fügte es, daß er direkt gegenüber unserem hochverehrten Feldmarschall Moltke zu sitzen kam, der unerkannt inmitten der großen Menge von Reisenden in einfachen Civilkleidern sich's mit sichtlichem Behagen an der Table d'hôte schmecken ließ. Der Reisende unterließ es während der Anwesenheit des greisen Marschalls seine Tischnachbarn über den so schlicht auftretenden Herrn aufzuklären und weidete sich nachher an dem Erstaunen seiner Nachbarin, einer Miß aus London, die es gar nicht begreifen konnte, daß ein so hochstehender Herr so einfach und anspruchslos sei.

* Die Bäckerinnung in Bunzlau hat den sehr nachahmenswerthen Beschluß gefaßt, den Gebrauch einzuführen, daß der Verkäufer den Kunden die Sachwaare ausfucht und daß es letzteren nicht gestattet sein solle, eine beliebige Anzahl von Semmeln oder Hörnchen in die zuweilen unfauberen oder auch in unfauberen Handschuhen stehenden Hände zu nehmen und zu drücken.

* Ein 12 Jahre alter Gymnasiast, welcher bei einer Potsdamer Familie in Pension war, starb vorgestern Vormittag an Darmverstopfung, hervorgerufen durch einen unvorsichtigerweise verschluckten Pflaumenkern. Dieser traurige Vorfall mahnt wiederum zur Vorsicht beim Pflaumenessen.

* „Einen Spießgesellen von Eugen Richter“ nennt die nationalliberale „Nidnburger Landesztg.“ unseren Reichstagsabgeordneten Dr. Barth. Die „Freis. Ztg.“ sagt es selbst, da muß es wohl wahr sein.

* Zu Ruß und Frommen aller Ableger der „Freis. Ztg.“ führen wir nachstehend eine treffende Charakterschilderung dieser Richter'schen Vämtrumpete an, welche der Berliner Correspondent der „Neuen Züricher Zeitung“ diesem Blatte aus eigener Wahrnehmung mittheilt: „... In dem allgemeinen Tohuwabohu fehlte der größte Schreihals Eugen Richter mit seiner „Freisinnigen Zeitung“ nicht. Er machte selbstverständlich den größten Lärm. Die im Berliner Zoologischen Garten auftretenden Sioux-Indianer waren mit ihren Kriegstänzen kleine unschuldige Säuglinge gegen unsern wilden Parlamentsonkel Eugen.“ Morgens, Mittags und Abends schwang er das Weil, warf den Lasso und erhob den Schlachtgesang. Morgens, Mittags und Abends verfolgte er die armen Berliner mit Extrablättern. Da sein Blatt keine eigenen Privatdepeschen hat, so wurden für die Extrablätter die Originaltelegramme anderer Blätter geplündert, und der vertrauende Käufer bekam einen Wust altbackener Waare. Trotzdem ging dieser literarische Hausierhandel mit abgetragenen Hosen — Verzeihung! — mit alten Depeschen recht schwunghaft; denn nach eigener Verkündigung wurden 87 000 Extrablätter abgesetzt.“

Vollkühn, 10. September. (D. G.) Am 18. August waren es 2 Jahre, daß der Hauptlehrer und Cantor Hüner hier selbst das Zeitliche segnete. Die circa 40 Schüler des Verbliebenen, welche er für das Lehrerseminar vorbereitete, veranstalteten eine Sammlung, von deren Ergebnis ein Denkmal errichtet oder eine Seelenmesse fundirt wird. — Die Sammlung soll den 15. October geschlossen werden und nimmt Beiträge bis dahin Cantor Reiter in Vollkühn entgegen; derselbe wird auch später Bericht über die Verwendung des Geldes erstatten.

Breslau, 10. September. Vor einigen Tagen ist der Getreidekaufmann Hugo Werner von hier flüchtig geworden. Wie sich jetzt herausgestellt hat, derselbe Wechsel in Höhe von etwa 20 000 Mk. gefälscht und einer hiesigen Firma Gelder in Höhe von etwa 10 000 Mk. unterschlagen. Die betreffende Firma ist durch das betrügerische Verhalten des Werner zur Liquidation gezwungen.

Kattowitz, 10. September. Der große Holzplatz der Gebrüder Goldstein ist niedergebrannt.

Handelsnachrichten.

Breslau, 10. September. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro September-October 38,40, pro November-December 38,40, April-Mai 39,70 — Weizen pro — Roggen pro September-October 128,50, pro November-December 132,00, pro April-Mai 134,50. — Mühl loco pro September-October 42,50, pro April-Mai —. — Zink: Umsatzlos.

Breslau, 10. September. (Course.) Ungarische Goldrente 87 1/2 bez., Ungar. Papierrente 76 1/2 — 77 bez., Russische 1880er Anleihe 87 1/2 bez., Russische 1884er Anleihe 98 1/2 — 1/2 bis 1/2 bez., Oesterreichische Credit-Actien 453 — 452 — 452 1/2 bez., Vereinigte Königs- und Laura-Hütte 62 — 62 1/2 — 62 1/2 — 62 1/2 bis 61 7/8 — 62 1/2 bez., Russische Noten 197 1/2 bez., Fürsten 14 1/2 — 1/2 bez., Egypter 74 1/2 bez., Russ. Orient-Anleihe II 60 1/2 — 5/8 bez.

Allgemeiner deutscher Handwerkertag.

(Schluß.)

Den folgenden Gegenstand bildete: „die Stellung der selbstständigen Handwerker zu den Reichstagswahlen im Jahre 1887“. Die am Schlusse der Discussion zur Annahme gelangte Resolution lautete: „Der Handwerkertag empfiehlt allen deutschen Handwerkern bei den nächsten Reichstagswahlen nur solchen Candidaten ihre Stimme zu geben, von denen sie die Garantie haben, daß sie für die Forderungen der Handwerker, wie sie auf dem Handwerkertage in Frankfurt a. M. aufgestellt wurden, eintreten. In Wahlkreisen, wo es geeignet erscheint, Candidaten aus dem Gewerbestande, sei es durch eigene Kraft oder mit Hilfe politischer Parteien aufzustellen, ist dies mit Energie durchzuführen.“ — Eine lange, lebhafte Debatte veranlaßte hierauf das Submissionswesen und der Bauhwindel. Es wurde beschlossen: 1) „Der Handwerkertag erkennt im Prinzip das Submissionsgesetz als für Alle gleichberechtigt an.“ 2) „Der Handwerkertag erachtet es für nothwendig, den Zuschlag, unter Ausschluß des Mindestfordernden, nur an leistungsfähige Unternehmer, welche den Befähigungsnachweis für das zu übernehmende Object stellen können, zu ertheilen und ferner bei Vergebung von Arbeiten die General-Unternehmer auszuschließen.“ 3) „Der Handwerkertag beschließt, damit der Handwerkerstand durch den Bauhwindel nicht geschädigt werde, die Staatsregierung zu ersuchen, ein Gesetz zu schaffen, wodurch die Forderungen der Bauhandwerker die Priorität vor den Hypothekkapitalien erhalten.“ — Ferner wurde beschlossen: „dahin zu wirken, daß bei Ausarbeitung des neuen bürgerlichen Gesetzbuchs Fürsorge getroffen werde, daß die Forderungen der Bauhandwerker durch Gesetz sichergestellt werden.“ Endlich wurde noch beschlossen: „dahin zu wirken, 1) daß bei Submissionsausreibungen, Prüfung der Angebote u. Sachverständige hinzugezogen werden, 2) daß die Submissionsarbeiten möglichst an Innungsmeister vergeben werden und sogenannte Unternehmer, die dem Handwerk fern stehen, von der Submission ausgeschlossen werden; 3) daß eine Sachverständigenconferenz einberufen werde, welche in Gemeinschaft mit den Regterungsvertretern Normen festsetzt, nach denen das Submissionswesen zu regeln ist.“ — Nach längerer Debatte wurde noch beschlossen: dahin zu wirken, daß der Hausirhandel, die Wanderverlager und Wanderauctionen beschränkt, dem Unwesen der Abzahlungsbazare geferuert, und die Mißstände bezüglich der Zucht- und Gefängnisarbeit beseitigt werden. — Ferner wurde die Einführung einheitlicher Lehrbriefe, Gesellen- und Meisterbriefe beschlossen. — Endlich wurde als Vorort des Allgemeinen deutschen Handwerkerbundes wiederum München und als Abhaltungsort des nächstjährigen Handwerkertages Dortmund gewählt. — Alsdann wurde der Allgemeine deutsche Handwerkertag mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser geschlossen.

Briefkasten.

R. in Vollkühn. Für diesmal besten Dank; im Uebrigen sind wir von dort aus schon versehen.
* Die humoristische Sonntagspost fährt wegen zu geringer Straßenbreite erst am Montag!

Die Zierde des Hauptes ist das Haar: sich dieses in natürlicher Schönheit und Farbe zu erhalten sollte Keiner versäumen. Wo durch versäumte Pflege frühzeitiges Ergrauen eingetreten, läßt sich der Natur durch Mittel, die sie uns selbst an die Hand giebt, erfolgreich nachhelfen. Als das vorzüglichste Erzeugnis dieser Art können wir die Nuss-Extract-Haarfarbe der Firma J. F. Schwarzlose Söhne, Hoflieferant, Berlin, Markgrafenstr. 29, auf's Beste empfehlen, deren Echtheit und zugleich Unschädlichkeit durch Atteste des vereideten Gerichts- und Handels-Chemikers festgestellt ist. Wir erfahren, dass in Ernst Wecker's Seifen-Niederlage, hier, diese Nussextract-Haarfarbe vorrätig ist.

Meines Vaters Verhängniß.
Eine Erzählung aus dem Leben.

12. (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Dann fragte er:
„Wer erspähte Sie dort oben auf dem Gebirge, mein kleines Fräulein, die ganze weite Entfernung von der großen Tanne her, obgleich Sie bewusstlos auf dem Boden lagen, und er selbst hart bei der Arbeit war?“

„Nun Ephraim, natürlich, Dunkel Sam. Alle sagen ja, Niemand sonst hätte einen so kleinen Punkt auf eine so weite Entfernung unterscheiden können.“

„Nun, also, mein Liebling, und wer trug Sie den ganzen, weiten Weg nach diesem Hause ohne anzuhalten oder sich erschöpft zu fühlen, trotzdem es ein glühend heißer Tag war?“

„Als ob Du das nicht selber am besten wüßtest! Es dauerte ja wochenlang, ehe ich ihn auch nur zu danken vermochte. Du mußt ihn doch gesehen haben, wie er es that.“

Der Sägemüller nickte mir zufrieden zu und sagte kein Wort weiter, sondern aß sein Mittag, das ihm offenbar sehr gut schmeckte.

Etwa eine Stunde darauf fuhr er dann mit den Worten fort: „Nun also, wenn Firm alles das thun konnte, glauben Sie dann noch, daß er die Art von Junge wäre, sich in einem Schneetreiben zu verirren? Drei Männer hat er mit sich, und ist allein mehr werth, als die drei zusammen, und dazu ist auch noch der Hund Jowler bei ihm, der allein schon einen Menschen aus vierzig Fuß tiefem Schnee herausgegraben hat. Wenn der Schurke von einem Engländer wirklich das Glück gehabt hat, den Hecker um sein Deputat zu betrügen und mit Ehren in einem kalifornischen Schneetreiben unzu kommen, so dürft Ihr meiner Erfahrung, glauben, Fräulein, daß Firm und Jowler ihn finden, und Dunkel Sams Reputation von jedem Vorwurf frei machen werden.“

Neuntes Kapitel. — Die Wasserfluth.

Nur in einer Hinsicht behielt der Sägemüller Recht. Firm und Jowler kamen allerdings wohlbehalten zurück, aber ohne auch nur das Geringste gefunden zu haben. Er stieg sich dann auch ruhig in die Thatsache, die er nicht ändern konnte, und bemerkte nur: „Im März oder April, wenn es erst wieder warm wird, werden wir den Schurken schon finden.“

Schwer und grimmig, wie dieser Winter war, endlich wich er doch dem herrlichen kalifornischen Frühling. Weizen und Mais waren schon in die Höhe geschossen, und die Bohnen standen bereits in voller Blüthe und die jungen Pfirsiche waren schon fast so groß wie Wallnüsse, als ein plötzliches Schneeschmelzen im Hochgebirge gewaltige Wassermengen unseren Blue River hinabströmen ließ. Ehe die Sägemühle zum Stillstand gebracht werden konnte, wurden die Räder durch den Anprall der Strömung bereits schwer beschädigt, und Dunkel Sam und Firm, die gerade fort waren, kamen erst spät Abends nach Hause.

Am nächsten Morgen beim Frühstück sagte der Sägemüller, er wollte selbst den Schaden repariren und ich konnte ihn nach der Mühle begleiten, um eine Arbeit fortzusetzen, die ich schon vor einiger Zeit begonnen, nämlich die Zeichnung der ganzen Mühle und Umgebung. Als wir anlangten, floß der Strom ebenso klar und hell, wie sonst immer in seinem Granitbett, nur daß er etwas höher stand und ein wenig schneller als gewöhnlich dahinströmte. Sämmtliche Pfähle und Schutzwerke schienen so fest und sicher zu stehen wie nur irgend denkbar, und das klare, blaue Wasser spielte um sie, als böten sie ihm keinerlei Hinderniß auf seinem Wege. Nur ein gelübt Auge konnte sehen, daß das große, jetzt

aus der Strömung des Wassers emporgehobene Rad schwere Beschädigung erlitten hatte.

Ich setzte mich auf meine Lieblingsstelle gegenüber der Mühle und wartete auf das Erscheinen des Meisters, um ihn als handelnde Figur in die Mitte meines Bildes zu bringen. Die Luft war von einer, selbst für dieses reine Klima ungewöhnlichen Helle und Klarheit, so daß ich sogar die blaugeflügelten Fliegen unterscheiden konnte, die zwischen den Felspalten umherschwirrten. Aber etwa in halber Höhe des Gebirges hing eine große weiße Wolke, die beständig ihre Gestalt wechselte. Mir fiel sie nur auf, als gut für den Hintergrund meines Bildes geeignet.

Jetzt hörte ich klappernde metallische Geräusche — eiserne Stangen oder Barren oder wie es hieß, wurden jetzt in die Speichen des Rades geschoben, um es unbeweglich zu machen. Und der Sägemüller, mit einer großen ledernen Schürze bekleidet und verschiedene Handwerkszeuge tragend, kam heraus und wartete durch den Fluß zum Rade, um es selbst auszubessern, während Martin, der Aufseher der Mühle, noch drinnen blieb, um ihm das, was er sonst noch brauchen würde, durch das Fenster zuzureichen. Froh und heiter winkte er mir mit seiner Mütze einen Gruß zu, und schwang sich leicht und gewandt in das Rad hinein, als sei er näher an siebenzehn als an siebenzig Jahr alt. Und jetzt, wie er die Arbeit begann, konnte ich nur noch seine Arme und Beine sehen. So machte ich mich denn auch an meine Arbeit, das Zeichen, und war bald so vertieft darin, daß ich kaum die sich verändernde Beleuchtung wahrnahm, es sei denn, daß ich die abnehmende Helle als Hinderniß für meine Arbeit und den freien Ausblick in die Ferne empfand, bis plötzlich einige große Tropfen auf mein Blatt und meinen Hut fielen, und ein gewaltiger Windstoß mich beinahe von dem Baumstamm, auf dem ich saß, hinabschleuberte. Dann trat wieder Ruhe und Stille ein, aber dieses unheimliche Schweigen der Erde und der Luft schien voll von ahnungsvoller Furcht und Besorgniß.

Mich erschreckte diese unnatürliche Stille jedenfalls und ich hatte Lust, eiligst davon zu laufen. Aber der Hammer des Sägemüllers klang so gewaltig, wie ich ihn niemals zuvor gehört. Er war bereits zu sehr bei der Arbeit, um irgendwie auf Strom oder Luft zu achten, und der Schall seiner Streiche klang todt und hohl, als ob die ganze Umgebung sich gegen dieselben empörte.

„Komm fort, komm fort!“ rief ich, „irgend etwas droht im Wetter, dessen bin ich ganz sicher. Ich bitte Dich, Dunkel Sam, komm sofort mit mir, fort von hier. Alles ist so eigenthümlich und seltsam.“

„Nun, was soll denn geschehen sein?“ fragte der Sägemüller, um das Rad herumkommend und mich gelassen durch seine große Brille anblickend.

„O, Dunkel Sam, ich bin in solcher Angst Deinetwegen. Komm doch sogleich zu mir herauf und sieh nach dem Gebirge.“

„Ich habe das Gebirge oft genug gesehen, und kenne mich auf alle seine Einfälle. Es wird wohl ein paar Tropfen Regen geben, mehr aber auch nicht. Bei solcher Witterung ist ein schweres Gewitter ganz undenkbar.“ Dann lächelte er mich noch freundlich an, zum Ausgleich für die Schärfe seiner Worte, ging wieder an seine Arbeit zurück, und ich hoffte, daß ich mich völlig getäuscht hätte, als ein gewaltiger Blitz gleich einem blauen Dolche dicht vor mir einschlug, und ein ensesglischer Donner die Erde erschütterte und mich betäubte. Zugleich öffneten sich die Schleusen des Himmels, und ehe ich auch nur einen Hilferuf ausstoßen konnte, war ich völlig durchnäßt. Fest an einen Busch mich anklammernd, sah ich wirbelnde Wolken die Wände des Thales peitschen und eine trichterförmige,

sich drehende Masse schwarzen Dunkels gleich einem Niesen auf mich zusitzeln. Und das Zischen und Heulen und Brüllen machten es mir unmöglich, das, was sonst noch sichtbar blieb, zu unterscheiden.

Solch Entsetzen bestiel mich zuerst, daß ich nicht um mich zu blicken und kaum zu denken vermochte, sondern mich vor dem Flammeerschein der Blitze niederkauerte, gleich wie eine versengte Motte zitternd niedersinkt. Und dann riß mich ein neuer Anprall des Sturmes von meinem Halt los, so daß ich auf die nasse Erde fiel. Ich glaubte, es wäre der letzte Augenblick meines Lebens, denn ich konnte nie in einem Gewitter tapfer sein. Um mich zischten und kreuzten sich die Pfeile des Blitzes gleich einem blauen und rothen Netze, krampfhaft ergriff ich einen kleinen Weidenzweig, schlang ihn um mein Handgelenk, und versuchte zu beten.

Dann plötzlich, als ich wieder meine Augen öffnete, erblickte ich ein neues Schreckniß, welches mich ganz verwandelte. Ein gewaltiger breiter Wall braunen Wassers, beinahe so hoch wie die Mühle selbst, stürzte, mit weißem Schaum gekrönt, vom Gebirge herunter. Die ganze Breite des Thales schien es auszufüllen, und alle Bäume, auch die höchsten in sich zu verschlingen. Eine ganze Heerde von Thieren floh vor ihm dahin, und Mengen von Vögeln flogen, gleich einem Kugelschauer, an mir vorüber. Ich verlor auch nicht einen Augenblick, eiligst davon zu laufen, einen Felsen zu erklimmen und mich dort oben zu bergen. Es war ein niedriges, undankbares, verächtliches Thun, aber ich that es fast ohne zu denken, fast bewußtlos. Und wäre ich geblieben, um ihn durch meinen Ruf zu warnen, was hätte ich ihm nutzen können — außer daß mich die Wasser mit ihm verschlungen hätten!

Soweit mir nach dem überwältigenden Entsetzen noch eine Erinnerung über mein Thun geblieben, muß ich wohl von dem Gipfel meines Felsens heruntergeblickt haben, als der vernichtende Wasserwall auf die Mühle traf. Aber ob ich es wirklich sah, oder ob ich es nur fühlte oder empfand, wie es ja auch zuweilen in Momenten höchster Aufregung geschieht, ist mehr, als ich zu sagen vermag. Auf welche Weise auch immer ich es wahrnahm, es geschah also:

Eine gewaltige thurmhohe Wassermenge von viel größerem Umfange als die Mühle selbst, stürzte über dieselbe, begrub sie und zerschmetterte sie zu Atomen und riß ihre Trümmer sammt dem großen Rade hinweg, das sie mit sich dahin spann, gleich wie ein Kind seinen Reifen vor sich herreibt. Ich vernahm keinen Ruf oder Aufschrei, denn selbst das Brüllen eines Löwen würde in dem wilden Aufruhr der Elemente gleich einem leisen Flüstern verhallt sein. Doch wo die Mühle gestanden, war nichts mehr, als eine schwarze Stelle und ein kreisförmiger Wirbel in Mitten der Wasserfluth zu bemerken. Dann trieben zahllose Stämme entwurzelter Bäume an mir vorüber, und beinahe friedlich leuchtete die erbarmungslose Fluth im Scheine der Blitze, nachdem sie ihr Werk grimmiger Zerstörung vollbracht hatte.

„O, Dunkel Sam, Dunkel Sam!“ rief ich. Aber keine Spur war von ihm zu erblicken, und ich dachte seines guten, freundlichen, hartnäckigen und doch liebevollen Wesens, und das Herz wäre mir beinahe gebrochen. Wie schändlich, wie selbstsüchtig habe ich gehandelt, sagte ich wieder und wieder zu mir, als ob ich das Geschehene zu verhindern vermocht hätte, und meine Furcht vor den Blitzen war verschwunden, und ich stand da, fast wahnstinnig durch meinen Gram und meine Selbstanklagen.

Zu überlegen oder zu denken war ich außer Stande, völlig fassungslos vor Grausen und Entsetzen versuchte ich jetzt, ohne zu wissen, was ich that, wie durch eine höhere

Macht getrieben, in verzweifelter Wagemuth die Rettung meines väterlichen Freundes. Von dem Felsen, auf dem ich mich befand, bis zu der letzten, in den Fluß springenden Klippe war es über das Felsgestein hinweg nur eine kurze, wenn auch pfadlose Entfernung, während die Länge des Flußlaufes in Folge seiner vielfachen Krümmungen und Windungen bis dahin fast eine Viertelmeile betrug. So gut ich konnte, lief und kletterte ich in meinen durchnäßten Kleidern dort hinüber, aber trotz der kürzeren Entfernung hatte die Fluth das Vorgebirge früher als ich erreicht, und ich sah eben noch, wie der Wasserfall schaumgekront in das Flachland hineinstürzte und zerfloß.

Ihm folgten die Trümmer der Mühle, die Körper von Bären und großen Schweinen und Kindern, einige noch lebendig, die meisten schon ertrunken. Ein großer schwarzer Stier richtete seinen Kopf in die Höhe, und blickte mich stehend an, früher hatte er mich oft erschreckt, aber jetzt empfand ich ein wahrhaftes Mitleid für ihn. Und dann auf einem Bündel Reisig sah ich die Gestalt eines Mannes — den Sägemüller.

Seine weißen Haare wurden von der wilden braunen Fluth umspült, und seine Arme und Füße hingen bewegungslos in dieselbe hernieder. Besinnungslos lag er auf seinem Rücken, und zuweilen sthete das Wasser über ihn hinweg. Sein Gesicht war bleifarben, aber seine tapferen Augen hielt er noch offen, und um den Hals hing ihm deutlich erkennbar irgend ein schweres Gewicht. Als eine Welle des Wassers ihn nahe an mir vorüberführte, that ich einen verzweifeltsten Sprung hinein in die Fluth, hielt mich fest an etwas, das mir die Hände blutig riß, und sank dann unter Wasser. Aber ganz besinnungslos war ich doch nicht geworden, mein Gewicht hielt das Reisigbündel für einen Augenblick still, ich kam wieder in die Höhe, und klammerte mich mit meinem andern Arme an ein eben vorbeitreibendes, fettes, wolliges Schaf. Das arme Thier konnte kaum sich selbst über Wasser halten, und blickte mich vorwurfsvoll an, ich konnte es aber nicht schonen. So suchte es denn verzweifelt das Ufer zu gewinnen und zog uns langsam nach sich.

Es ist zwecklos, daß ich zu beschreiben versuche, wie es uns weiter ging, denn ich selbst konnte natürlich nichts dazu thun. Das Schaf muß uns bis zu einem Baume geschleppt haben, dessen Zweige in das Wasser hernieder hingen. Hier ließ ich es los, und ergriff einen der Zweige, und Dunkel Sams Floß mußte sich wohl gleichfalls in dem Geäst verfangen haben, denn wie hätte mein schwacher Arm es so lange halten können? Ich erinnere mich nur, daß ich endlich festen Boden unter mir fühlte, als die Fluth sich verlaufen hatte; und gute Leute kamen, und fanden ihn und mich, beide nebeneinanderliegend auf Schlamm und Reisig.

Zehntes Kapitel. — Gold.

In einer Ecke des Herdes, sobald wir uns einigermaßen erholt hatten, hingen wir wie eine Art Weihgeschenk zu ewigem Andenken den ledernen Werkzeugbeutel auf, dem Dunkel Sam in der Hauptsache seine Lebensrettung zu verdanken hatte, da seine Schwere das kleine Floß davon zurückhielt, in die Mitte der Strömung gerissen zu werden, wo die großen Wellen Dunkel Sam unbedingt ertränkt hätten.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Naturgeschichte der Turner,

eine humoristische Beschreibung der verschiedenen Turnergattungen. (Gegen 10 Pf. - Marken gr., 20 Stück = 1 Mart.)

R. Dittberner, Lieban i. Schl.

Ev. Männer- u. Jünger-Verein.
Sonntag Nachmittags 5 Uhr:
Wanderversammlung auf dem Wehrichsberge. Aufbruch 2 Uhr von der Gerberge zur Heimath. 2633

Zu Ausstattungen, sowie für den Herbst- und Winterbedarf

empfehlen wir unsere classisch schönen Seidenstoffe — unter Garantie der Haltbarkeit — in schwarz, sowie in großer Farbenwahl — prachtvolle schwarze, reinwollene und halbwoollene Cachemirs und schwarze Nouveautéstoffe, die in großen Massen eingetroffenen Neuheiten in Herbst- und Winter-Kleiderstoffen — mit reizenden Garniturstoffen.

Unser Lager in Herbst-Umhängen, Regen-Mänteln, Herbst- und Winter-Paletots, Jaquetts, Gavelocks, Kragen-Mänteln und Phantasia-Pièces bietet in dieser Saison eine staunenerregende Auswahl und die Preise sind durch unseren Massen-Einkauf so enorm billig, daß wir uns jeder besonderen Anpreisung enthalten.

Das Lager in Planelleten und Tuch-Kleiderstoffen bietet 14 verschiedene Qualitäten, jede Qualität in großer Farben- und Musterwahl, durch die große Auswahl und durch rechtzeitige Einkäufe verkaufen wir dieselben zu allen billigen Preisen.

Größte Auswahl in Teppichen, Gardinen, Möbelstoffen, Läufern und Teppichstoffen zum Belegen ganzer Zimmer in Linoleum, Stereos &c.

Mit Mustern sämtlicher Artikel stehen gern zu Diensten, wodurch sich Jeder leicht überzeugen kann, daß wir stets das Neueste haben und mit den Preisen billiger sind als sämtliche auswärtigen Firmen.

Adolf Staeckel & Co.

Boonekamp of Maag-Bitter

empfehle 2144

Wilh. Stolpe, Warmbrunnerstraße Nr. 3.



J. Andéls neu entdecktes

überseeisches Pulver

tödtet

Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaaben, Russen, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt alle Insecten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit derart, dass von der vorhandenen Insectenbrut gar keine Spur übrig bleibt.

Echt und billig zu haben in Prag in

J. ANDÉL'S Droguerie

„zum schwarzen Hund“

13, Hussgasse 13.

In Hirschberg bei Herrn Ed. Bettauer.

In Lähn bei Herrn A. Friebe.

In Bolkenhain bei Herrn E. Basler, Drog.

In Schmiedeberg bei Herrn Hermann Tschentscher.

In Warmbrunn bei Herrn E. Piontek, Drog.

In Schönau bei Herrn F. Weiss, Apoth.

Kieferne Holzkohlen

in sehr guter Qualität, für Klemper, Kupfer-schmiede, Destillateure u. s. w. sich eignend, offerirt zu äußerst billigen Preisen. — Aufträge ab Lowry werden billiger wie vom Lager berechnet.

C. M. Heinrich.

Zum bevorz. Quartalswechsel empfehle ich zum Abonnement auf Journale und Besesserkel

H. Springer's Buchhandlung.

Eine kleine Villa

mit Garten, in angenehmer staubfreier Lage, ganz nahe am Cavalienberg hier selbst, ist bald preiswerth zu verkaufen. Nähere Auskunft Wilhelmstr. 51, 1. Etage.

Meinen geehrten Kunden offerire von heute ab:

- 2610 **fein harten Zucker,** im Brod Pfd. 30 Pf.
- fein gemahl. Zucker,** (weiß. Farin) bei 5 Pfd. 26 Pf.
- Ia. amerik. Petroleum,** dreifach gereinigt, Pfd. 14 Pf., Ltr. 24 Pf.
- Oranienb. Kern-Seife,** Pfd. 30 Pf., bei 5 Pfd. 28 Pf.
- Engl. Crystall-Soda,** 5 Pfd. für 30 Pf., 10 Pfd. für 50 Pf.
- Carl Oscar Galle.**

Dem Rettungshause in Michelsdorf

(Kreis Landeshut i. Schlef.) 2608

ist eine Haus-Collecte pro 1886 im Kreise Hirschberg von hoher Behörde gütigst genehmigt worden.

Große Bedrängniß allein ließ und läßt uns jetzt bitten; — gewiß! sobald unsere Anstalt wieder irgend günstiger Lage sich erfreut, werden wir die Zahl der dermaligen „Sammlungen“ nicht vergrößern lassen.

Daß wir in eben berühmtem Punkte von jeher möglichst zurückhaltend waren, ermuntert uns heut ein wenig; zugleich auch das Andere, daß die Anstalt Michelsdorf möglichst selbstlos seit Jahrzehnten dem Kreise Hirschberg zu dienen gesucht hat. Zehn Kinder von dorther wurden unter den billigsten Bedingungen fast jederzeit bei uns gepflegt.

Jetzt drängt uns Noth; — so hoffen wir denn, wenn wir in Kurzem unsern mit Legitimation, Büchse und Buch versehenen Sammler, den Hünster August Ludwig aus Michelsdorf senden, daß manch' uns freundlich Gesinnter im Kreise Hirschberg nachsichtig unsere ergebene Bitte aufnimmt, eine milde Gabe für Michelsdorf übrig macht! Möge solche Götter reichlich segnen!

Landeshut i. Schl., den 8. Sept. 1886.

Für den Vorstand des Michelsdorfer Rettungshauses.

Trogisch.

Wiesen-Verpachtung

Montag den 13. h. 2597

Dom. Lomnitz.

Näheres in den Gasthäusern zu Lomnitz.

Wagner'sche Pianinos

aus Dresden sind wieder eine Sendung eingetroffen, die ich bestens empfehle. A. Leder, Ring 28.

Familien-Nachrichten.

Geburten.

August. 1. Dem Rutscher Guder in Nieder-Zieder, dem Fabrikarbeiter Täsler in Eichberg und dem Fleischermeister Hoffmann in Nieder-Zieder je 1 S. (ersterer todtgeb.) — 2. Dem Hans- und Ackerbesitzer Dittmann in Straupitz 1 S. — 3. Dem Fabrikarbeiter Winkler in Landeshut 1 T. — 4. Dem Fabrikarbeiter Löwe in Landeshut 1 S. — 7. Dem Fabrikarbeiter Renner in Landeshut und dem Techniker Gowgate hier, je 1 S. — 10. Dem Fabrikarbeiter Schindler in Grunau 1 S., dem Arbeiter Kothke hier, und dem Bergbauer Schiller in Landeshut je 1 T. — 11. Dem Schneider Legner hier, und dem Zimmerm. Schneider in Grunau je 1 T. — 12. Dem Schuhmacher Jentsch in Nieder-Zieder 1 T. und dem Heizer Häring das. 1 S. — 13. Dem Einwohner Maschke in Grunau und dem Schuhmacher Tauchmann in Nieder-Zieder je 1 S. — 16. Dem Einwohner Log in Nieder-Zieder und dem Hausbatter Asser in Landeshut je 1 T. — 17. Dem Portier Pohl in Landeshut und dem Schuhmachermeister Hornig hier, je 1 S. — 20. Dem Schuhmachermeister Bieret hier, 1 S. — 24. Dem Glaser Blasius in Landeshut 1 S., dem Böttchermeister Klonte das., dem Klempner Hilger das. und dem Böttcher Raspe das. je 1 T.

Todesfälle.

Juni. 8. Elisabeth Charlotte Catharina Richter hier, 1 J. 20 T. — 24. Else Winkler hier, 10 W. — 26. Helene Clara Grubn hier, 7 W. — 29. Unverehel. Bertha Harnuth hier, 23 J.

Juli. 8. Hubert Geppert hier, 10 J. 9 W. und verw. Marie Geppert hier, 86 J. — 9. Maschinenführer Matties hier, 39 J. — 16. Carl Franz Frenz hier, 1 J. 20 T. — bes. Schuhmachers Wilhelm Veier in Landeshut T., 1 M. 1 T. — 18. Verheh. Louise Amalie Ludwig in Landeshut, 52 J. 7 M. 8 T. — 19. Unverehel. Wilhelmine Beg das., 71 J. 1 M. 19 T. — 20. Verheh. Auguste Wöschter, geb. Scholz, hier, 38 J. — 21. Der unverehel. Bertha Thiesch S., 2 M. 6 T. — 22. Dominiatsförster Wilhelm August Rindfleisch in Krausendorf, 30 J. 7 M. 8 T. — 23. Weichensteller Carl Friedrich Kühn in Straupitz, 64 J. — 26. Landgerichts Rath a. D. Wolbenar Frey, von König hier, 68 J., Schuhmachermeister. Wilhelm Frömberg in Grunau, des Fleischermeister. Etze in Hartau S. Heinrich Richard, 4 M. und des Korbmachermeisters Neberberg in Nieder-Zieder T., 4 M. 2 T. — 28. Des verst. Schuhmachers Hermann Jäger in Landeshut S., 11 M. 23 T. und des Obergeringens Fritz Gamberth hier, T., Frieda Johanna Gottlieb, 4 W. — 29. Barbier und Heilbedner Gustav Braun in Landeshut, 46 J. 3 M. — 30. Des Schmieds Junge hier, T. Alma Clara Elisabeth, 3 J. 6 M. 17 T. und des Bleicharbeiters Adolf Horn in Landeshut S., 1 J. 7 M. 20 T. — 31. Gartenarbeiter Wilhelm Hofrichter hier, 46 J.

Ein verheiratheter Förster,

50 Jahre alt, welcher mehrere Jahre bei einem Jagdverein angestellt ist, sucht wegen Auflösung des Vereins zum 15. November oder 1. Januar anderweit Stellung als Förster. Gute Zeugnisse und Empfehlungen stehen zur Seite. Gefällige Adressen sub F. T. Post Striegau erbeten. 2502

4000 Thlr. werden zur ersten neugebauten Bauergut mit 75 Morgen Grundstück gesucht. 2632

A. Leder, Ring 28.

Ein Lehrling

kann zum 1. October in die Lehre treten bei Schuhmachermeister.

Ackermann Hirschberg.

Dunkle Burgstr. 1, Sonnenseite, 1. Stod, ist eine bequeme, freundliche, sauber restaurirte

Wohnung,

bestehend aus 3 Stuben, Küche, Entrée und Beizelaß; im zweiten Wohnung, aus Wohn-, eine bergl. Schlafzimmern und Küche u. bestehend, Neujahr 1887 zu vermieten. 2628

Wilhelmstraße 24

Bel-Etage (7 Zimmer) p. 1. October cr. zu vermieten. 2512

Der erste Stock

meines Hauses ist zu vermieten und bald zu beziehen. 2611

Carl Wimmer.

Warmbrunn, im September 1886. Schmiedebergerstr. 14a ist die Hälfte der ersten Etage zu vermieten. 2591

Concerthaus.

Heute Vormittag: Frei-Concert, 2631

Frei-Concert,

frischer Ansicht von edl Münchener Hackerbräu in Originalkrügen, 2631

Gänsebraten.

Oscar Efrem. Gasthof „zum Felsen“. 2613

Sirmesfeier

mit Tanzmusik, wozu ergebenst einladet. H. Hänisch. Extra-Einladungen erfolgen nicht.

Theater in Warmbrunn.

Sonntag den 12. Sept., neu einstudirt: Der Goldonkel. Große Pöffe mit Gesang. Montag bleibt das Theater geschlossen.

Dienstag den 14. September: 2627 Vorlesige Vorstellung.

Zum 1. Male (ganz neu): Das Ochslein. Schwan in 5 Akten von (Novität). Donnerstag den 16. September: Schluß der Theaterjasson.

Meteorologisches.

11. September, Vorm. 8 Uhr. Barometer 732 1/2 m/m (gestern 735). Luftwärme +15° R. Niedrigste Nachttemperatur +11° R. F. Hapel, Schildauerstraße 7.